

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Briefe aus Innsbruck, Frankfurt und Wien

Flir, Alois

Innsbruck, 1865

Frankfurt, am 26. Juni 1848

aber erst nach plumpen und feinen Versuchen für ihren König. Schmerling versichert, daß Prinz Johann auch von den mächtigern Regierungen schon angenommen sei. Der morgige Abend kann der Anfang der großartigsten Aera Deutschlands werden. Denn die Einheit des Heerwesens und der Diplomatie muß sogleich eintreten. Ueberhaupt wird das Hiersein immer angenehmer, denn am günstigen Erfolge zweifle ich jetzt nicht mehr. Krawalle mögen wohl noch ausbrechen, aber sie werden nichts erschüttern, um so weniger umstoßen. Deutschlands geeinigte Kraft wird imponiren, und nimmt Rußland den Kampf mit uns auf, so mag es wohl schaden, aber es wird nicht siegen. Das Gefährlichste bleibt immer noch das Proletariat

Frankfurt, am 26. Juni 1848.

Innigst geliebter Freund!

Vor zehn Minuten erhielt ich Dein Schreiben, welches mich mit doppelter Freude überraschte. Denn erstlich höre ich wieder Deine freundlichen Worte, die ich so schwer vermisse, und dann — weckst Du mir die entschlafene Hoffnung auf Deine Rückkehr. Nun bin ich theilweise getröstet über den Unwillen, den mir die Verweigerung der bewußten Unterschriften eingeflößt hatte. Zu den genannten Renitenten muß ich noch Hrn. F. ansetzen. Die Ursache des Sträubens wurde mir nicht klar; mich verdross die Sache und ich brach wehmüthig und trotzig ab. Es ist seitdem nie mehr ein Wort darüber gefallen. Doch etwas Feindseliges kann ich kaum vermuthen, denn sie sprachen sich sämmtlich mit größter Hochachtung über Dich aus, und von sehr vielen Seiten, namentlich von Phillips und Consorten, wird oft gefragt, ob denn Dr. Sch. nicht wiederkehre.

Die Wälschtiroler haben den betreffenden Ausschuss, namentlich den Herrn Fr. v. Raumer, sehr für sich angenommen, und sie wußten ihm die Meinung beizubringen, Trient und Roveredo seien erst 1814 zu Tirol geschlagen worden! Beda (Weber) und Kerer wurden als Auskunftsleute beigezogen und gaben die gehörigen Aufschlüsse. Die Folge davon war, daß die Wälschtiroler ihre Petition um Entlassung aus dem politischen Verbanke Deutschlands zurück-

nahmen und nur auf der Trennung Wälschtirols in administrativer Hinsicht bestanden. Beda ließ dieses auf sich beruhen, aber jetzt ergriff Ferer das Wort und erklärte, Tirols Kraft würde dadurch zerrissen. Hecksher verfocht Ferers Ansicht, und so versprach Raumer in seinem Berichte nur noch die Bemerkung beizufügen, die Nationalversammlung hege das Vertrauen, die österreichische Regierung, welcher unstreitig die innere Administration obliege und zustehe, werde allen billigen Wünschen des italienischen Tirols Rechnung tragen. Allem Anscheine nach ist also diese Sache hiemit abgethan. —

Hoffentlich hat R. meinen Brief erhalten, worin ich so freudig unsere Zukunft im schönsten Rosenlichte schaute. Seitdem hat sich Vieles geändert. Am Samstag betrat Gager die Tribüne; seine Rede machte einen unbeschreiblichen Eindruck, die Majestät des Mannes hat noch nie so imponirt. Die Linke beugte sich wider Willen unter die Hoheit des Giganten und selbst die Gallerien brachten ihm den Tribut des Applauses. Hätte man sofort unter dem frischen Einflusse dieser Auktorität abgestimmt, Alles wäre im Nu entschieden gewesen, und Erzherzog Johann wäre gewählt. Aber so bekam die Linke Zeit sich zu erholen, und Sotiron, der das Präsidium einnehmen mußte, weil Gager gesprochen, machte zu leicht Concessionen, er erlaubte nämlich, daß Ziz, Schoder und Blum ihre Amendements, die er doch selbst als prinzipiell sich ausschließend erklärte, vereinigten; so war also die Linke durch einen großen Theil des linken Centrums verstärkt und sie besteh'n nun darauf: 1. daß die Wahl des Einen, dem die provisorische Centralgewalt übertragen werde, nur von der Nationalversammlung ausgehe ohne Rücksicht auf die Einzelregierungen; 2. dieser Eine soll verantwortlich sein. — Die Rechte und das rechte Centrum hatten in letzter Nacht Zusammenkunft im Weidenbusch; Gasser und ich blieben bis Ein Uhr. Beseler präsidirte. Ach, wie erbärmlich war das ganze Verhandeln! Welcher Bedantismus! Welche Wortklaubereien! An Nebenfragen verhängen sich die Herren, und die großen Fragen brach man dann über das Knie ab. — Heute brachten Basser mann und Auerswald ein Amendement ein, und Hecksher stellte hiezu ein Unteramendement, wobei sie wenigstens einige Rücksicht für die Regierungen festhalten wollten. Da brach nun ein stür-

mischer Streit aus über die Einbringung neuer Amendements nach dem Schlusse der Debatte. Das Centrum kämpfte dafür sich todesmüde; die Linke drohte mit Verweigerung der Abstimmung; da erklärte Büncke, der Anspruch auf Einbringung neuer Amendements sei wirklich unberechtigt, und Radowiz behauptete dasselbe, selbst nachdem die Entscheidung Soiron's, auf den das Parlament kompromittirte, für die Zulässigkeit jener Amendements ausgefallen war. Baffermann und Auerwald traten zurück; der Letztere nur unter der Bedingung, wenn auch Heckscher und alle Uebrigen ihre neuen Anträge zurückzögen. Heckscher verlangte Bedenkzeit. Die Sitzung wurde bis 5 Uhr unterbrochen. Was wird nun geschehen? Das Centrum und die Rechte sind doppelt zerfallen. Eine große Majorität wird für nichts herauskommen; Prinz Johann wird nicht annehmen. Zudem wird die Festigkeit der Majorität als Vorkbeinigkeit verschrien werden. — Wir wissen nicht, ob Du uns hier noch erreichst. Jedenfalls warte G.'s. Brief ab, der Dir schnell nach der Abstimmung, also morgen Abends oder übermorgen, schreiben wird. Uebrigens wurden herrliche Reden gehalten und meine Zufriedenheit wuchs. Nur vermisse ich Dich! Sei unarmt von Deinem treuen Freunde

M. Flir.

Frankfurt, am 5. Juli 1848.

Theuerster Freund!

Dein Schreiben aus Wien hat mich freudig überrascht. Du stehst nun fest im Vertrauen Deiner Heimath. Unklare Nachrichten deuteten mir auch an, daß Du Dich auf dem Landtage zu Innsbruck thätig benommen und daß Du B. in die Minorität geworfen. Bestimmte Kunden über den Landtag kommen mir keine zu. Ich hatte lange auf Dich geharrt. . . . Der schlechte Erfolg meines Empfehlungsschreibens für Dich bei A. hat mich sehr verstimmt; aber noch mehr Dein Zweifel an mir. Doch ich bin sehr oft in der Lage, Beleidigern zu verzeihen; ich verzeihe auch Dir. Vermuthlich hat Dich A. mit seiner Skepsis angesteckt. Lassen wir das. Hr. A. schrieb ich einfach, daß ich Dich seit den Studien kenne, daß ich Dein Herz und Talent hochschätze, daß Du nur das